

„Jeder im Publikum hat seine ganz eigene Zahnarzt-(Horror-)Story.“

Der Zahnarztbesuch steht bei den meisten Patienten nicht gerade auf der Liste der Dinge, die man am liebsten macht. Viele haben Angst vor dem Behandlungstermin. Dabei ist die regelmäßige Kontrolle der Zähne und des Zahnfleisches nachweislich entscheidend für die allgemeine Gesundheit. Dass man vor dem Griff in den Mund keine Angst haben muss und Zahnmedizin sogar witzig sein kann, beweist Moritz Göde aka Moritz X. Michael aus Frankfurt am Main. Er studiert im zehnten Semester Zahnmedizin und steht nebenbei als Kabarettist auf der Bühne – ja, es geht beides irgendwie ...

Nadja Reichert

„Zahnmedizin ist ein erstaunlich dankbares Comedy-Thema, denn die meisten im Publikum haben einen Mund und somit ihre ganz persönlichen Zahnarzt-(Horror-)Storys.“

01



Zahnmedizin und Humor bringt man nicht unbedingt zusammen – Moritz Göde schon. Seit 2018 steht der 33-Jährige mit seinen „Oralpredigten“ auf der Bühne und erklärt auf bissig-lustige Art, warum z.B. Speichel so wichtig für die Zahngesundheit sei oder warum der Mund nicht nur das dienstälteste, sondern auch eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers ist.

2014, mit Mitte 20, startete Moritz Göde als Moderator und Organisator mit den „Shazam Slams“, einer eigenen Charity-Zaubershow-Reihe in Frankfurt am Main. Dort ließ er Zauberkünstler aus ganz Deutschland um die Gunst des Publikums buhlen. Die Erlöse gingen komplett an „DIE CLOWN DOKTOREN E.V.“ Die Idee des Projekts war es, die Magie und das Lachen aus dem Saal an die Krankenbetten der Region zu bringen.

Seinen ersten eigenen Auftritt hatte er dann bei einem sogenannten „Science Slam“, einem wissenschaftlichen Kurzvortragsturnier, in Trier. Während seiner Studentenzeit hat er 19 dieser Slams gewonnen und landete bei etlichen weiteren auf Platz zwei. 2019 war für ihn dadurch ein großes, aber auch hektisches Jahr: Durchschnittlich trat er alle zwei Wochen in den entlegensten Ecken der Republik auf, meist auch unter der Woche. Da ging es dann morgens schnell vom Nachtzug direkt in die Zahnklinik an den Behandlungsstuhl.

Neben seinen Auftritten als Kabarettist schreibt Moritz derzeit an seiner Doktorarbeit im Bereich Parodontologie. Im Interview stellt er sich, seinen Humor und seine Arbeit auf und abseits der Bühne vor.

Wie macht man Zahnmedizin lustig?

Zahnmedizin ist ein überraschend dankbares Comedy-Thema, denn jeder im Publikum hat seine ganz eigene Zahnarzt-(Horror-)Story. Und noch besser: Die Zuschauer haben ihren eigenen Mund sogar mitgebracht. Das heißt also, obwohl sie also ein buchstäbliches Nischenthema ist, ist Zahnmedizin für wirklich jedermann relatable. Das Ohr des Publikums ist einem somit immer gesichert, schließlich will sich jeder gerne in Storys wiederfinden oder mehr über sich selbst erfahren. Außerdem: Die intensivsten Lacher entstehen aus Schmerz. „Komödie ist Tragödie plus Zeit“, heißt es. Und Zahnmedizin steckt voller Tragödie und Schmerz – zumindest, wenn ich behandle.

Im Notdienst kennt man es: Bei der Zahnextraktion wird rumgewinselt, aber wenn der Zahn erst einmal gezogen wurde, lachen Behandler und Patient gleichermaßen darüber. Lachen ist ein Zeichen der Erleichterung. Guter Humor wird also bekanntlich aus Schmerz geboren, und welcher Schmerz ist größer als ein eitriger Fossa canina-Abszess? Das Thema wird für die Zuhörer lustig, weil sie fast schon anfassbar mitleiden können, ohne tatsächlich leiden zu müssen.

Außerdem zeichnet das klassisch überzogene Zahnarztbild diesen gerne als Buhmann: ein Mallorca-gebräunter Polohemdträger, einzig angetrieben von Raffgier und Sadismus. Und trotzdem ist er eine respektierte Autoritätsperson – schließlich hält er am Ende den Bohrer in der Hand. Daher gehen auch oft ein belustigtes Raunen und (sicherlich nur) spaßhafte Buh-Rufe durch die Menge, wenn ich mich als Zahnmediziner vorstelle. Leider reicht ja für einen Lacher schon der folgende Satz: „Ich schwöre, Zahnarztzählenwort“. Es macht Spaß, mit diesen Vorurteilen zu spielen und den Zahnarzt dabei etwas zu entthronen. Das Herzstück von Satire ist ja das Karikieren von Autoritäten – und ja, dazu zählen sogar Zahnärzte! Zahnmedizin macht man also lustig, indem man den Menschen ihren eigenen Mund etwas näher bringt, etwas Schadenfreude einstreut und dem behandelnden Halbgott etwas die Flügel stutzt.

Was hat dazu geführt, dass Sie Zahnmedizin und Humor verbunden haben?

Am Behandlungsstuhl bietet es sich einfach an, einem ausgelieferten Patienten durch gemeinsames Lachen und gegenseitiges Belustigen etwas Frieden zu schenken. Lachen ist einer der stärksten Trigger des Parasympathikus: Ein guter Gag und die Anspannung ist weg. Außerdem schweigt der Patient ja selten, sondern feuert gerne auch mal einen „Gegenwitz“ zurück. Und schon ist er körperlich und geistig abgelenkt von der Furcht einflößenden Wurzelkanalbehandlung.

Wie sehr Humor hilft, habe ich letztes Jahr bei einem Charity-Dental-Einsatz in Guatemala erleben dürfen: Obwohl ich mit meinen Patienten dort faktisch keinerlei Gemeinsamkeiten hatte – selbst die Sprache nicht – und wir völlig verschiedene Leben lebten, haben wir trotzdem während der Behand-

© Dirk Reichert

01
Moritz Göde
aka Moritz X.
Michael macht
die Zahnmedizin
zum Lacher, und
das als selbst
angehender
Zahnmediziner.

 **Moritz Göde aka**
Moritz X. Michael
auf Instagram:
moritzxmichael

lungen zusammen herzlich durchgelacht. Humor überschreitet einfach alle zwischenmenschlichen Grenzen, nimmt Angst und Schmerz und schafft Vertrautheit. Niemand lacht mit seinem Feind. Wer weiß, vielleicht kann man statt der trendigen Hypnose auch mal einfach Humor gegen Zahnarztphobie einsetzen? Dem Angstpatienten einfach vor der Wurzelkanalbehandlung ein Furzkissen unterjubeln, und schon kann es losgehen. Vielleicht sollte ich doch das Thema meiner Doktorarbeit ändern? Außerdem gibt es schon immer eine historische Verbindung zwischen Zahnmedizin und Entertainment. Man denke nur an die reisenden Zahnbrecher, deren Auftritte auf dem Marktplatz zum Zähneziehen das Netflix seiner Zeit war.

Wie schreiben Sie Ihre Texte, wählen die Themen aus und wer bzw. was inspiriert Sie dabei?

Das geht ganz schnell – mich kann alles inspirieren: sei es ein Patient, ein Kommilitone, ein Dozent, ein Fachartikel oder die oft bizarren nächtlichen Notdienstsituationen. Ich notiere mir alles, was auch nur ein bisschen Witzpotenzial hat, und setze mich später damit auseinander. Das kann angefangen von historischen Heilmethoden bis hin zu Zahnmedizin im Weltall alles sein. Ich bin ja noch grün hinter den Ohren und aufrichtig neugierig auf mein zukünftiges „Arbeitsfeld“.



04

Die Patienten selbst liefern sehr viel ab. Eine behauptete mal, dass, wenn Rotwein ja die Zähne verfärbte, Weißwein diese ja wieder aufhellen müsste. Puh. Darauf hatte ich dann erst einmal Lust, einen zu trinken. Meine Themen für die Bühne versuche ich so zu wählen, dass die Menschen am Ende den Saal verlassen und sagen „Mensch, lustig, das habe ich gar nicht gewusst“ und dann mit neu erlernten Facts ihr Umfeld nerven. Am herausforderndsten ist es, gelungene und humorvolle Analogien zu finden. Beliebt ist zum Beispiel der

Blog



02



03

02 und 03

In sogenannten „Science Slams“ nimmt Moritz X. Michael verschiedene Themen aus der Zahnmedizin aufs Korn, informiert seine Zuschauer jedoch gleichzeitig über die richtige Mundhygiene und Funktionen von Zähnen, Zahnfleisch und Zunge.

04

Anschauungsmaterial darf natürlich auch nicht fehlen – dafür verwendet der Kabarettist auch Aufnahmen des eigenen Munds.

hier: „Keine Zahnseide zu verwenden ist wie sich nach der Toilette beide Pobacken abzuwischen, aber nicht dazwischen.“ Das ist jetzt nichts für den Grimme-Preis, aber das Publikum lacht, nickt zustimmend und fährt sich nervös mit der Zunge die verdreckten Zahnzwischenräume ab.

Haben Sie sogar Vorbilder im Kabarett bzw. in der Comedy?

Zahlreiche! In Sachen Erfolg und bedingt durch die Themennähe mit Sicherheit Eckart von Hirschhausen. Angeblich sehe ich auch aus wie er – und da ich verhältnismäßig günstig bin und „nur“ Zahnmedizin abdecke bin ich damit buchstäblich „der Hirschhausen für Arme“. In Sachen Lacher große Humoristen wie Steve Martin, Demetri Martin oder Jens Spahn. In Sachen Zahnmedizin mein Doktorvater Prof. Dr. Peter Eickholz – aber das muss ich hier ja jetzt sagen.

Finden sich Ihre Patienten oder Kollegen in den Texten wieder?

Selten, und nur in kurzen Anekdoten. Am ehesten noch meine allererste Patientin. Sie war Angstpatientin und ich Angstbehandler. Das passte sehr gut. Passend zur *cosmetic dentistry* durfte ich ihr Frontzahnfüllungen machen. Sie kam für zwei Füllungen und ging mit vier – bitte dazu keine weiteren Fragen.

Sie sind nicht nur Kabarettist, sondern auch Autor des Buchs *Der Schnabel der Welt*. Ist das Schreiben eines Buchs schwerer als Texte für die Bühne?

Das Buchprojekt steckt leider noch bei ca. 50 Prozent in den Kinderschuhen und wartet beleidigt auf mehr Zuwendung. Leider komme ich kaum dazu, aber ich habe nun immerhin eine tolle Illustratorin aus Berlin gewinnen können. Die einzige Deadline für dieses Buch ist mein eigener Tod, aber ich wünsche mir schon die Vollendung für 2022. Ein paar Inhalte davon teste ich meinem Blog bei Zahnportal.de oder auf der Bühne.

Für die Bühne ist es immer schwieriger zu schreiben: Das gesprochene Wort darf nicht zu konstruiert wirken, man hat weniger Zeit und muss dadurch hinsichtlich Informations- und Humorgehalt ökonomisch abwägen. Idealerweise enthält ein Satz eine wissenswerte Information und der nächste schon einen Lacher dazu. In einem Buch darf auch mal fünf Sätze lang nicht gelacht werden. Das ist wesentlich entspannter.

Wie bringen Sie Studium, Bühne, Buchprojekt, Blog und Doktorarbeit unter einen Hut?

Ich wünschte, das wären die einzigen Sachen. Nebenbei arbeite ich noch im nächtlichen zahnärztlichen Notdienst und führe eine Solarfirma mit meinen Geschwistern. Corona sei Dank hatte ich in den letzten zwölf Monaten nur zwei Live- und zwei Digitalauftritte. Nächstes Jahr will ich Vollgas geben.



„Idealerweise enthält ein Satz eine wissenswerte Information und der nächste schon einen Lacher dazu.“

Ansonsten ist mein Zeitmanagementgeheimnis ganz einfach: Schlafmangel und Durchhalten bis 2022, wenn Studium und Doktorarbeit geschafft sind – hoffentlich.

Wo kann man Sie in diesem Jahr live sehen und welche anderen Projekte planen Sie?

Der Rest dieses Jahres steht ganz im Zeichen des Staatsexamens. Von August bis Dezember wird mein Leben ein Höllenritt. Da konnte ich bislang nur einen lang ersehnten Auftritt in Aarau (Schweiz) im Oktober unterbringen sowie einen für den Freien Verband Deutscher Zahnärzte. Auch wenn die Bühne nun wieder geöffnet wird, will ich mich ihr erst wieder mit voller Batterie in 2022 widmen. Und nach Guatemala werde ich auch zurückkehren. Unterm Strich freue ich mich aber auf nichts mehr, als mit Dr. med. dent. und als fertiger Zahnarzt den Leuten morgens ein Lächeln und abends ein Lachen ins Gesicht werkeln zu dürfen.

Herr Göde, vielen Dank für das Gespräch.

Bilder: © Moritz Göde